

# Industrielle Wachstumskerne – wertschöpfungsintensive und beschäftigungsstarke Produktionszentren der Zukunft

Der lösungsorientierte Weg aus Sicht der Industrie- und Handelskammer zu Schwerin, um über die zielgenaue Ausgestaltung der Förderpolitik die Wirtschaftskraft und die Beschäftigung in Mecklenburg-Vorpommern in den Regionen nachhaltig zu stärken.

## Inhalt:

- Leistungsstärke Mecklenburg-Vorpommerns
- Wirtschaftsstruktur Mecklenburg-Vorpommerns
- Potenziale ausschöpfen
- Vorhandene Potenziale des Verarbeitenden Gewerbes
- Regionale Entwicklungen
- Bestimmung der stärksten Beschäftigungskonzentrationen in den Branchen
- Wachstumskerne Mecklenburg-Vorpommerns
- Industrielle Zentren und Wachstumskerne im Verarbeitenden Gewerbe Mecklenburg-Vorpommerns



Industrie- und Handelskammer  
zu Schwerin

## Vorwort

Die Industrie- und Handelskammer zu Schwerin ist als „Trägerin öffentlicher Belange“ Mitglied des Begleitausschusses des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Nach Artikel 34 der Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 trägt die sog. gemeinsame Verwaltungsbehörde in den Förderregionen die Verantwortung für die Wirksamkeit und Ordnungsmäßigkeit der Verwaltung und Durchführung der Strukturfondsförderung. Die für Mecklenburg-Vorpommern zuständige gemeinsame Verwaltungsbehörde ist für die Durchführung des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) verantwortlich. Der „Begleitausschuss des Operationellen Programms zur Strukturfondsförderung“ des Landes M-V überwacht fondsübergreifend die Durchführung der Strukturfondsförderung. Er vergewissert sich der Effizienz und Qualität der Förderung. Regelmäßig werden durch den Begleitausschuss die Fortschritte im Hinblick auf die spezifischen Interventionsziele überprüft.

Zudem kann der Begleitausschuss der Verwaltungsbehörde Anpassungen oder Revisionen der praktizierten bzw. geplanten Interventionspolitik vorschlagen.

Gerade im Hinblick auf die Fertigung des Abschlussberichtes für das Operationelle Programm 2004, die letzten beiden Jahre 2005/2006 des laufenden Interventionszeitraumes 2000 - 2006 und vor allen Dingen im Hinblick auf den Beginn der neuen Interventionsperiode 2007 bis 2013, (der voraussichtlich letzten Förderperiode der neuen Bundesländer mit der hohen sog. „Ziel-1-Förderung“), ist der vorliegende neutrale Statusbericht erforderlich. Dieser soll aufgrund einer gesicherten, verlässlichen Datenbasis den tatsächlich erreichten Ist-Zustand der spezifischen Interventionsziele aufzeigen. Er basiert auf den Daten des Durchführungsberichtes des Operationellen Programmes für das Interventionsjahr 2004, auf Daten des Statistischen Landesamtes und eigenen Berechnungen. Die Ausarbeitung konzentriert sich auf das so wichtige wertschöpfungsintensive Verarbeitende Gewerbe. Der Tourismus sowie die Dienstleistungsbereiche wie z. B. Call-Center und IuK wurden bewusst ausgeklammert.

Aus diesen Ergebnissen und Korrelationen verschiedener statistischer Daten werden nachfolgend Schlussfolgerungen abgeleitet und Anregungen zur Neugestaltung wichtiger Schwerpunkte des Operationellen Programmes insbesondere für den Interventionszeitraum 2007 bis 2013 gegeben. Aufgrund der anstehenden Beratungen zum Doppelhaushalt 2006/2007 des Landes Mecklenburg-Vorpommern, welcher das Ende des laufenden und den Beginn des künftigen Interventionszeitraumes umfasst, sieht sich die Industrie- und Handelskammer zu Schwerin als Mitglied des Begleitausschusses verpflichtet, die Diskussionsbasis zur Ausgestaltung der künftigen Förderprogramme mit qualifizierten Informationen zu verbreitern. Die Mitglieder des Begleitausschusses haben als Wirtschaftspartner dieses Gremiums auch ein aktives Mandat, die Effizienz und Qualität der eingesetzten öffentlichen Mittel zur Erreichung der Interventionsziele kritisch zu hinterfragen.

Bei allen anstehenden künftigen Überlegungen zur Optimierung der Fördergebietskulisse ist jedoch auch immer zu beachten, dass der Einsatz der Strukturfondsmittel nicht Ersatz ist für eine entsprechende Wirtschaftspolitik. Diese muss parallel nach den gleichen Kriterien ausgestaltet werden.

Zugleich wird mit der Vorlage dieser Ausarbeitung von der Landesregierung M-V eingefordert, durch einen möglichst zeitnahen Kabinettsbeschluss den jetzigen Begleitausschuss auch für die Ausgestaltung der Operationellen Programme 2007 bis 2013 aktiv mit einzubeziehen.

Schwerin, den 22. Juni 2005

Jörgen Thiele  
Präsident

Klaus-Michael Rothe  
Hauptgeschäftsführer

## Zusammenfassung:

### Ausgangslage:

1. Die anstehenden Beratungen zum Doppelhaushalt 2006/2007 des Landes Mecklenburg-Vorpommern umfassen das letzte Jahr der Interventionsperiode 2000 – 2006 und zugleich das erste Jahr der Förderperiode 2007 bis 2013. Diese Interventionsperiode wird wohl die letzte mit der hohen Ziel-1-Gebietsförderung sein.
2. Aufgrund einer gesicherten, verlässlichen Datenbasis wird in der Analyse der Schweriner IHK der erreichte Ist-Zustand der spezifischen Interventionsziele zum Verarbeitenden Gewerbe aufgezeigt. Diese Beschränkung auf die wertschöpfungsintensiven Branchen ist geboten, da alle sog. Sekundärbranchen wie produktionsnahe Dienstleistungen, Einzelhandel oder Handwerk, aber auch der Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie von dieser Wertschöpfung abhängen.
3. Das Baugewerbe beeinflusst weiterhin die BIP-Entwicklung des Produzierenden Gewerbes. Die seit 1995 nachlassende Dynamik verdeckt statistisch die Erfolge des Verarbeitenden Gewerbes. Der Leistungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes verfügt in M-V mit aktuell 10,8 % (Schleswig-Holstein 15,9 %, Deutschland 22,7 %) über die „kritische Masse“, um über steigende Marktanteile und wachsende Wertschöpfung höhere Umsätze und eine steigende Beschäftigungsquote zu erzielen.
4. Der Fokus auf die nachhaltige Steigerung des Verarbeitenden Gewerbes ist aufgrund dessen volkswirtschaftlicher Bedeutung geboten. Es entwickelte sich im Vergleich 1997 zu 2004 mit +24,4% durchaus positiv, fällt im Vergleich zu den anderen Bundesländern jedoch noch deutlich zurück.

Unmittelbar mit der Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes konnten sich die unternehmensnahen Dienstleistungen mit einem Anteil von 25,9 % an der gesamten Wirtschaftsleistung nur verhalten entwickeln (Schleswig-Holstein 30,8 %). Demgegenüber haben sich die Bereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr in den beiden Ländern deutlich angenähert (Schleswig-Holstein: 21,3 %; Mecklenburg-Vorpommern: 20,0 %).

5. Mecklenburg-Vorpommern hat inzwischen deutlich erkennbare Potenziale im Verarbeitenden Gewerbe. Diese wurden im Rahmen der Analyse der Schweriner IHK anhand der belastbaren Daten des Landes zur Beschäftigungsstatistik und der sog. „Industriedichte“ (Industriebeschäftigte je 1.000 Einwohner) ermittelt. Zeigen beide Statistiken insoweit signifikante Übereinstimmungen, bildet die jeweilige Branche des Verarbeitenden Gewerbes einen offenkundigen Wachstumskern. Von diesen Wachstumskernen geht eine Ausstrahlung in die nähere Region aus (z.B. über Zulieferungen, Dienstleistungen, Pendler etc.). Neben der deutlichen Erkennbarkeit von Wachstumskernen innerhalb Mecklenburg-Vorpommerns und innerhalb der einzelnen Regionen zeigen sich zudem im Entstehen begriffene mögliche weitere Wachstumskerne.

## Wachstumskerne:

6. Die Ermittlung der bestehenden bzw. sich entwickelnden Wachstumskerne in M-V erfolgte zum einen auf Ebene des Landes und dann auf regionaler Ebene zur Absicherung der Gesamtergebnisse.

Es kristallisieren sich vier Regionen mit einem oder mehreren sehr starken Wachstumskernen heraus: Ludwigslust, Rostock und Wismar mit den Branchen Ernährungswirtschaft, Schiffbau und Holzwirtschaft sowie Greifswald mit der Nachrichtentechnik.

7. Das Ernährungsgewerbe nimmt in M-V eine herausragende Bedeutung ein und ist in allen Landkreisen präsent. Die Regionen Ludwigslust, Demmin und Rügen sind die wichtigsten Produktionsstandorte, wobei in Demmin aufgrund der insgesamt geringeren Anzahl von Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe das Ernährungsgewerbe dominiert (62 % der Beschäftigten). Hingegen sind in Ludwigslust relativ „nur“ 40 % der Mitarbeiter im Ernährungsgewerbe beschäftigt, weil die Gesamtanzahl aller Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe höher ist und auch weitere bedeutende Branchen vertreten sind.
8. Der Schiffbau hat an den Standorten Wismar, Rostock und Vorpommern eine hohe Konzentration mit einer klaren Konzentration in Wismar und Stralsund. Aufgrund der geringen Anzahl und Bedeutung anderer Branchen ergibt sich jedoch die mögliche Anfälligkeit dieser Regionen im Falle konjunktureller Schwankungen.
9. Das Holzgewerbe ist am Standort Wismar konzentriert. 38 % aller Beschäftigten dieser Branche in M-V sind in Wismar tätig.
10. Die Nachrichtentechnik nimmt in Greifswald eine ähnlich dominante Stellung ein wie in Wismar das Holzgewerbe. Bezogen auf das Land, vereint Greifswald mit über 80 % der Beschäftigten dieser Branche den prozentualen Spitzenwert auf sich. Dies ist zugleich ein deutlicher Nachteil im Falle konjunktureller Schwankungen.
11. Die Elektrotechnik ist in Schwerin konzentriert und befindet sich noch unterhalb der Schwelle zu einem Wachstumskern.
12. Der Maschinenbau ist in Rostock am stärksten konzentriert, in den landesweit weiteren Regionen Ludwigslust, Güstrow, Nordwestmecklenburg und Parchim sowie Neubrandenburg, Schwerin und Wismar sind Ansätze für Wachstumskerne erkennbar.
13. Das Verlags- und Druckgewerbe, insbesondere die Vervielfältigung von Datenträgern, hat sich in den Regionen Nordwestmecklenburg und Müritz bereits in Ansätzen zu einem Wachstumskern entwickelt und besitzt Potenziale zum Ausbau.
14. Die Metallerzeugung und –bearbeitung besitzen in den Regionen Uecker–Randow und Müritz zwei Konzentrationen mit Ausstrahlung in die nähere Region, zeigen aber noch nicht die Stärke von Wachstumskernen.
15. Die Herstellung von Kraftfahrzeugteilen hat sich an den Standorten Neubrandenburg, Parchim und Ludwigslust positiv entwickelt und ist in Neubrandenburg als Wachstumskern und in Parchim und Ludwigslust als künftiger Wachstumskern einzuordnen.

### Forderungen an die zukünftige Ausgestaltung der Förderpolitik:

16. Alle bereits entstandenen Wachstumskerne bzw. auch die Branchen an der Schwelle zu weiteren Wachstumskernen verzeichneten in den vergangenen Jahren eine dynamische Entwicklung. Künftig ist diese zu stabilisieren und gezielt an den bereits erkennbaren Standorten auszubauen. Eine Verdichtung, z.B. durch Ansiedlung weiterer Unternehmen dieser Branchen bei/in der Nähe der bisherigen Kerne, ist volkswirtschaftlich sinnvoll (Ansiedlungspolitik).
17. Zur Stabilisierung und Stärkung der vorhandenen Unternehmen/Kerne sind die Förder- und Finanzierungsinstrumentarien anzupassen. Dauerhaftes Wachstum und Stabilität können nur über zusätzliche Aufträge generiert werden.  
Absatzförderung mit hoher Reichweite und hohem Produktmarketing muss daher auch Schwerpunkt der künftigen Förderpolitik sein. Durch mehr Aufträge werden der Umsatz erhöht, die Anlageninvestitionen verbessert und das Betriebsergebnis optimiert,
18. Dem Bereich Forschung und Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe kommt künftig eine deutlich höhere Bedeutung zu und er muss sich durch hohe Mittelansätze in den Förderprogrammen wiederfinden. Heute müssen neue Produkte/Verfahren entwickelt werden, mit denen morgen Geld verdient wird. M-V ist in dieser Hinsicht mit Ausgaben für FuE in der Wirtschaft (40,8 Mio. €) bundesweit Schlusslicht. M-V droht daher, den Anschluss zu verlieren. Allerdings darf nie die „nur“-Forschung und Entwicklung im Mittelpunkt stehen. Zielstellung muss die Entwicklung marktfähiger Produkte und deren Absatz sein. Bedingung für die Förderung von FuE muss auch das erkennbare Ziel einer Auftragszunahme aufgrund des Absatzes des neuen Produktes sein.
19. Alle Mittelansätze der EU-Strukturfonds EFRE, ESF und ELER sind mit dem Ziel der deutlich verstärkten Mittelansätze – primär und sekundär – auf dem ersten Arbeitsmarkt im Verarbeitenden Gewerbe zu überprüfen. Dabei kommt der Investitionsförderung /Gemeinschaftsaufgabe „Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ – GA) eine herausragende Bedeutung zu. Diese Investitionsförderung setzte in der Vergangenheit erhebliche private (unternehmerische) Investitionen in Gang. Die Infrastrukturförderung ist auszurichten auf die sich gebildeten Wachstumszentren und die im Entstehen begriffenen.
20. Zugunsten der Stärkung und des Ausbaues der Wachstumskerne/wichtigsten Branchen zusätzlich benötigte Mittel könnten über Reduzierungen anderer Haushaltstitel wie z.B. Verkehrsinfrastruktur u.a.m. generiert werden. Die wirtschaftsnahe Infrastruktur ist heute schon grundsätzlich auf einem guten Niveau. Im Fokus stehen sollten Investitionen in projektierte Großvorhaben, Schifffahrtsverbindungen, überregionale Erreichbarkeit etc. (Luft, Schiene, Rad) und die konsequente Ausrichtung auf die wirtschaftlichen Wachstumskerne im Land wie z.B. die infrastrukturelle Anbindung der entsprechenden Standorte.

## Leistungsstärke Mecklenburg-Vorpommerns

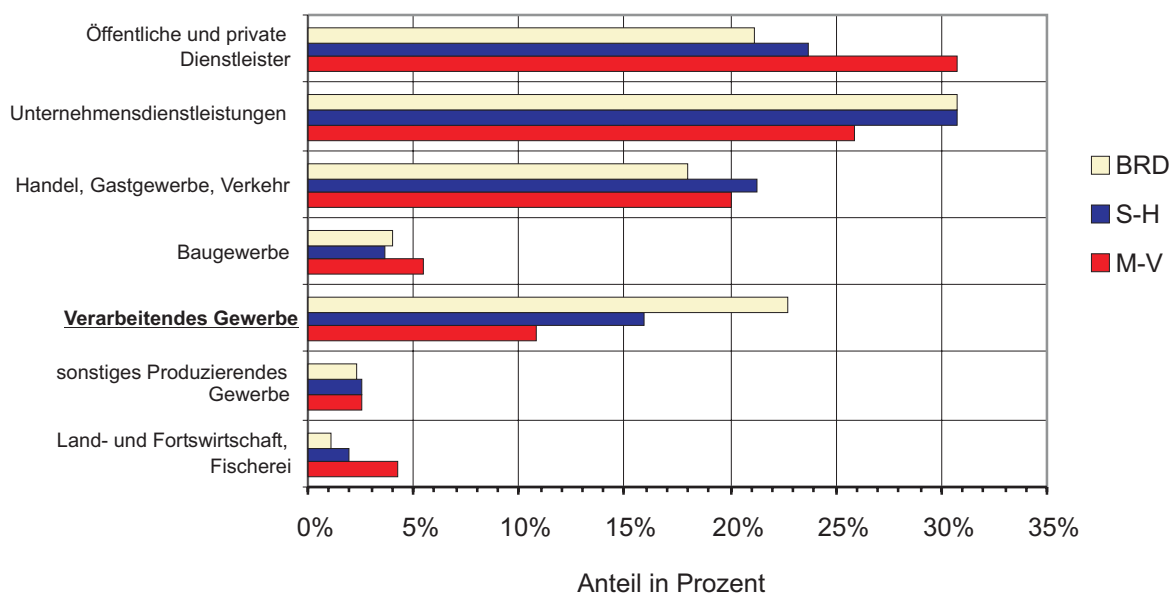
Die wirtschaftliche Entwicklung Mecklenburg-Vorpommerns kam erst 2004 wieder in Schwung, nachdem sie in den letzten Jahren stagnierte. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Preisen von 1995 hat 2004 mit 27,6 Mrd. Euro nun wieder die

## Wirtschaftsstruktur Mecklenburg-Vorpommerns

Die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft wird nach wie vor sehr stark durch das Baugewerbe geprägt (Grafik 1). Dessen Entwicklung von einem boomenden Wirtschaftszweig Mitte der 90er Jahre, hat sich ab 1995 jedoch in das Gegenteil verkehrt.

Grafik 1

### Struktur der Wirtschaftsleistung 2004 in M-V, S-H und der BRD



© IHK zu Schwerin

Größenordnung von 2001 erreicht. Mit einer Wirtschaftsleistung je Einwohner von 16.002 Euro 2004 befindet sich Mecklenburg-Vorpommern allerdings am Ende der Rangliste aller Bundesländer (z. B. Hamburg: 42.296, Schleswig-Holstein: 22.121 und Brandenburg: 16.241 Euro).

Natürlich hatte Mecklenburg-Vorpommern zu Beginn der 90er Jahre sehr schlechte strukturelle Ausgangsvoraussetzungen und damit nachteiligere Startbedingungen als andere Bundesländer. Aber nach 15 Jahren muss gefragt werden, warum sich die Regionen unterschiedlich stark entwickelten und mit welchen Maßnahmen erreichte Erfolge zu sichern und zukünftig weiter zu verbessern sind.

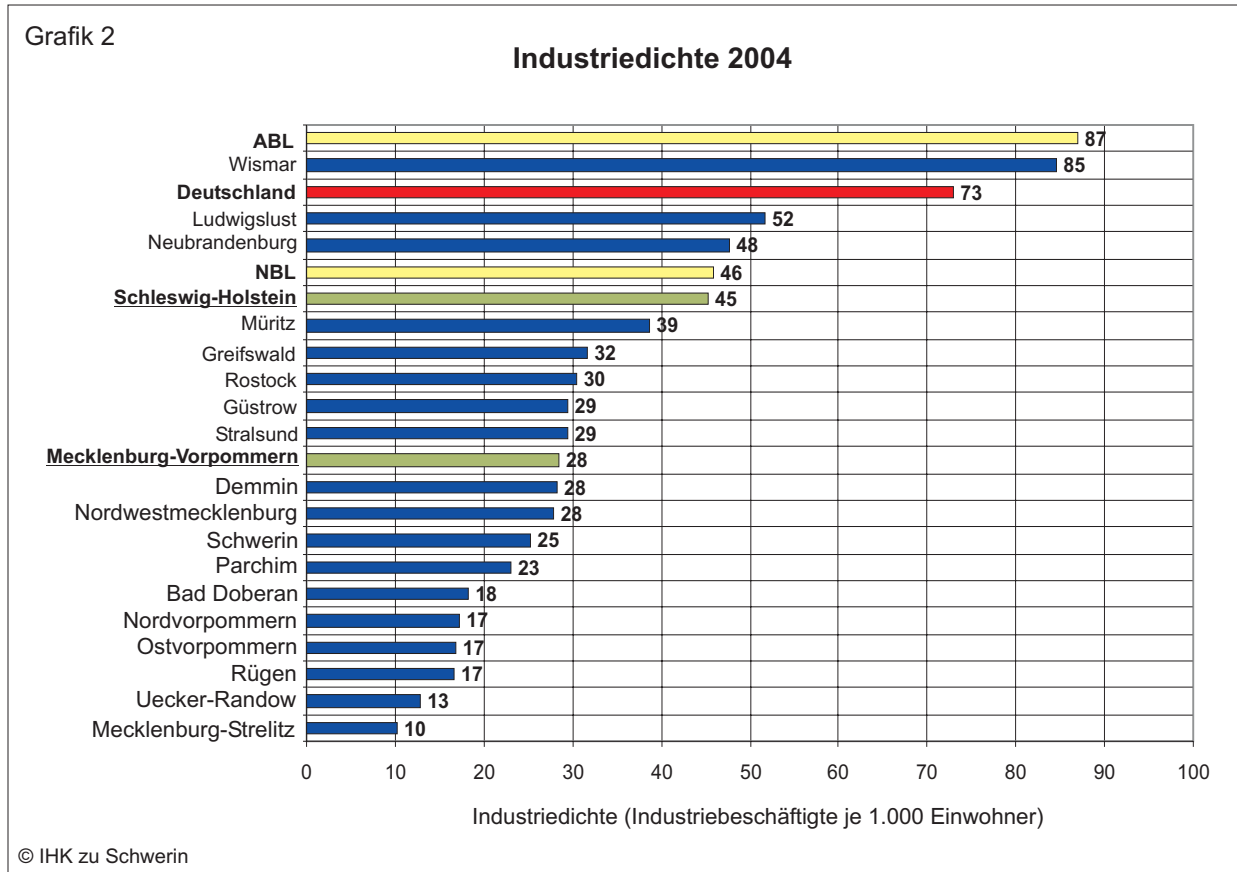
Der Leistungsanteil von vormals über 15,0 % schmolz bis 2004 auf 5,5 % ab. Die restlichen Wirtschaftszweige verfügen derzeit noch nicht über die Wirtschaftskraft, um diesen erheblichen Leistungsverlust ausgleichen zu können.

Das Verarbeitende Gewerbe konnte demgegenüber über eine Anhebung der Wertschöpfung seine Leistung steigern. Ihm fehlt bisher jedoch die „kritische Masse“ an Leistungskraft, um über steigende Marktanteile und wachsende Wertschöpfung höhere Umsätze und eine bessere Beschäftigung zu erzielen. Trotzdem ist der Leistungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes mittlerweile auf 10,8 % gewachsen (Schleswig-Holstein: 15,9 %, Deutschland: 22,7 %).

Die Wirtschaftszweige des Produzierenden Gewerbes (der Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das Verarbeitende Gewerbe, die

Energiewirtschaft und das Baugewerbe) sind die primären Auftraggeber für Dienstleistungen. Da sich das Potenzial des Produzierenden Gewerbes wegen des Leistungsverlustes des Baugewerbes in Mecklenburg-Vorpommern rückläufig entwickelte (1997 zu 2004: -23,8 %, aber das Verarbeitende Gewerbe: +24,4 %), konnten sich die

müssen die eigentlichen Potenziale der Wirtschaftsbereiche optimal, d. h. besser als bisher, ausgeschöpft werden. Primär kommen für dieses Ziel das Verarbeitende Gewerbe und die unternehmensnahen Dienstleistungen sowie der Tourismus in Frage. Es ist davon auszugehen, dass von der wachsenden Leistung der Unternehmen des



unternehmensnahen Dienstleistungen nur verhalten steigern. Mit 25,9 % Anteil an der gesamten Wirtschaftsleistung erreichen diese Dienstleistungen daher nur einen weit geringeren Anteil als in Schleswig-Holstein (30,8 %). Wesentlich ausgeprägter mit 30,8 % ist in Mecklenburg-Vorpommern der Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleistungen (Schleswig-Holstein: 23,7 %). Dagegen haben sich die Bereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr in beiden Ländern deutlich angenähert (S-H: 21,3 %, M-V: 20,0 %).

### Potenziale ausschöpfen

Um die Leistungsbilanz Mecklenburg-Vorpommerns auch im Vergleich zu anderen Bundesländern nachhaltig mittel- und langfristig zu verbessern,

Verarbeitenden Gewerbes die unternehmensnahen Dienstleistungsbetriebe unmittelbar profitieren werden. Der Tourismus als ein Querschnitt aus einzelnen Dienstleistungen mit den Schwerpunkten Gast- und Übernachtungsgewerbe, Verkehrsgewerbe, dem sonstigen Dienstleistungsgewerbe und dem Einzelhandel hat bisher positiv die Leistungsentwicklung Mecklenburg-Vorpommerns stimuliert. Allerdings gingen 2004 die Gäste- bzw. Besucherzahlen zurück. Neue Marketingansätze und Produktinnovationen müssen gefunden werden, um in den nächsten Jahren spürbare Steigerungsraten zu sichern.

Bisher ist der Anteil der Gäste aus den NBL überproportional hoch. Künftig muss es daher besser gelingen, Gäste aus den ABL und dem Ausland anzusprechen. Unabhängig von diesen Entwicklungen beschränkt sich die nachfolgende

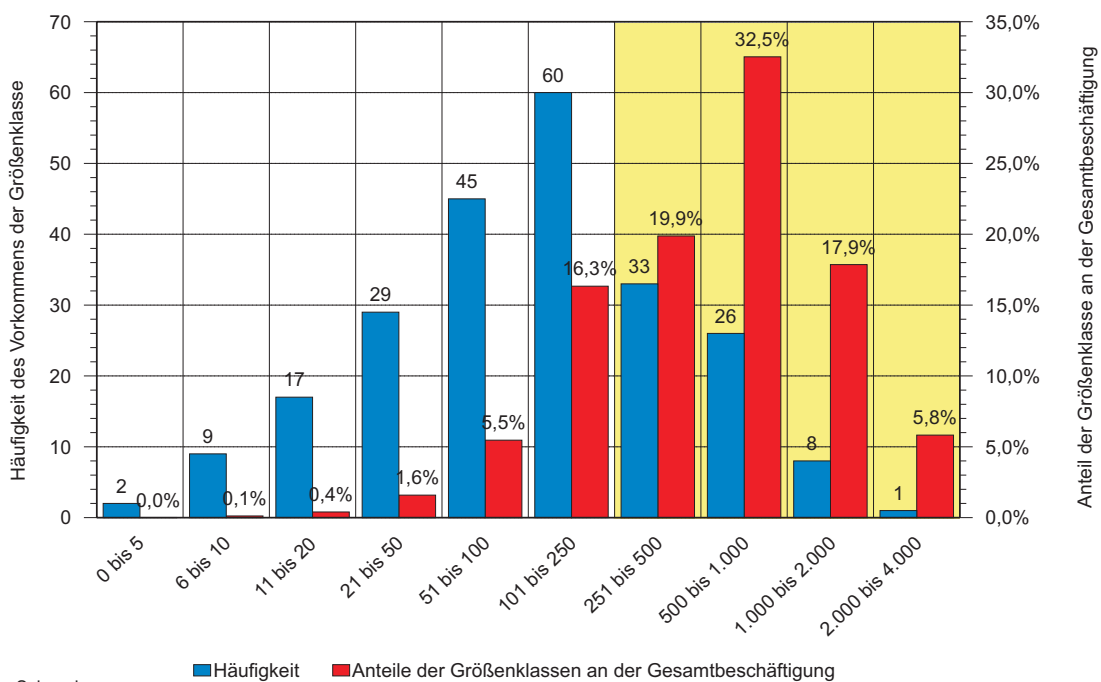
Darstellung bewusst nur auf das Verarbeitende Gewerbe. In diesem Sektor erfolgt die Primärwertschöpfung. Steigende Umsätze in diesem Bereich führen zeitversetzt zu einer Stärkung der Sekundärbereiche wie z.B. Dienstleistungen, Informations- und Kommunikationsbranche, Handel und Handwerk.

Zielstellung dieser Untersuchung ist es daher herauszufinden, ob und welche Branchen des Verarbeitenden Gewerbes landesweit oder regionalspezifisch herausragende Effekte erzielen. Die im Schlussteil angeregte partielle Neuausrichtung der Förderpolitik, einschließlich der

auch regional spürbar werden, ist eine bestimmte Anzahl an Unternehmen mit der gleichen Branchenzugehörigkeit erforderlich. Eine solche Branchenzusammenballung weisen das Ernährungsgewerbe und der Schiffbau in Mecklenburg-Vorpommern bereits auf. Unternehmen des Ernährungsgewerbes bestehen in jeder Region des Landes und die des Schiffbaus technologiebedingt an Standorten an der Ostseeküste. Zulieferbetriebe des Schiffbaus finden sich in anderen Branchen und sind über die Regionen des Landes verstreut. Das Ernährungsgewerbe und der Schiffbau tragen

Grafik 3

### Häufigkeit der Beschäftigungsgrößenklassen im Verarbeitenden Gewerbe



© IHK zu Schwerin

Neudefinition der Fördertatbestände der landesspezifischen Richtlinien, dient dem Ziel, vorhandene und erkennbare Potenziale nachhaltig zu stärken.

### Vorhandene Potenziale des Verarbeitenden Gewerbes

Starke Potenziale des Verarbeitenden Gewerbes sind besonders in den Regionen zu vermuten, in denen eine produktionstechnische Verwandtschaft und möglicherweise Kooperationen zwischen den Unternehmen bestehen. Damit diese Wirkungen

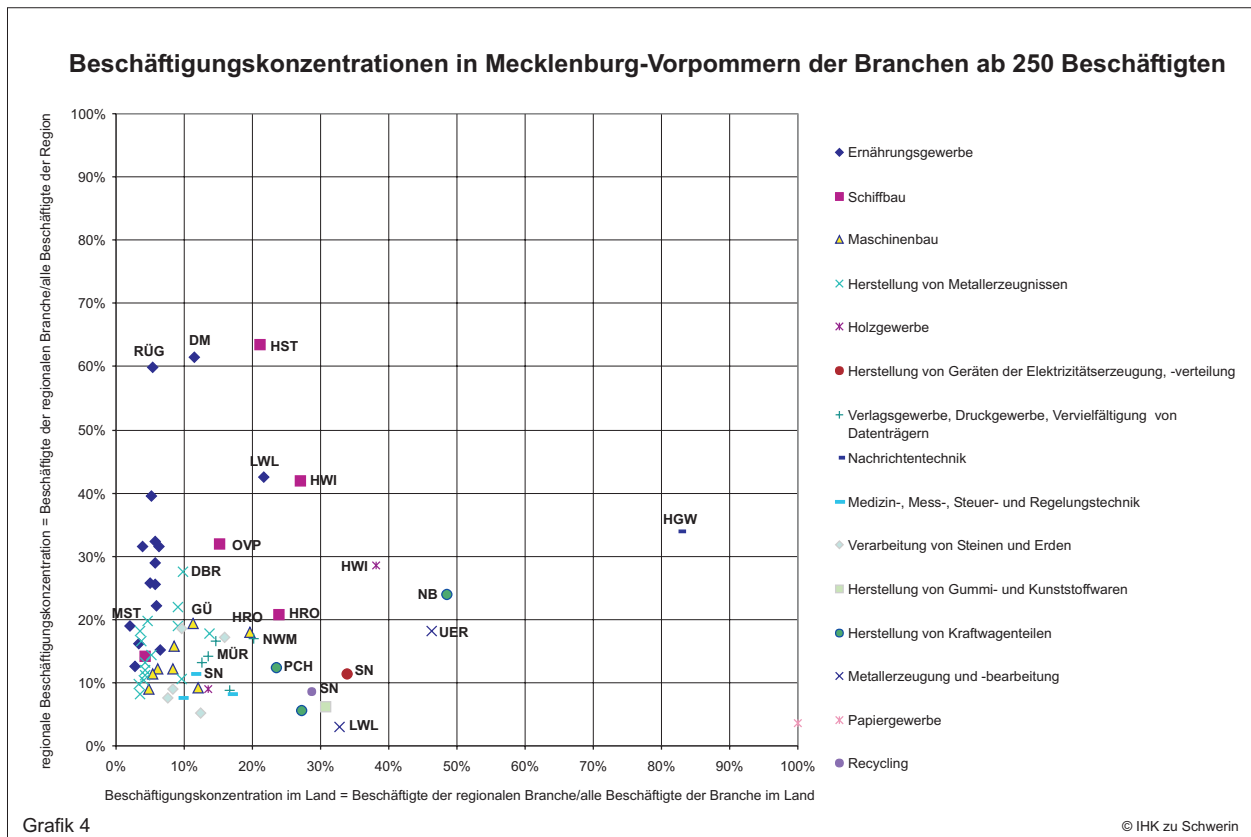
zusammen ein Drittel der industriellen Wertschöpfung des Landes von ca. 2,8 Mrd. Euro. Mit dieser Leistung rechnen sie schon nicht mehr zu den Entwicklungskernen, sondern bilden mit ihren regionalen Ballungen bereits eigene industrielle Zentren mit fundamentaler Bedeutung für Mecklenburg-Vorpommern.

Die weiteren Potenziale des Verarbeitenden Gewerbes lassen sich am günstigsten über die regionale Beschäftigung aufspüren und abbilden. Andere Merkmale wie die Innovationstätigkeit bzw. die Zukunftsfähigkeit, die sich z. B. in der regionalen Patentstatistik niederschlagen sowie

Unternehmenskooperationen, bieten die zusätzliche Möglichkeit, diese Auswahl abzusichern. Ein weiteres Indiz liefert die „Industriedichte“ des Verarbeitenden Gewerbes gemessen in Industriebeschäftigten je 1.000 Einwohnern (Grafik 2).

Wenn in einer Region für eine Branche eine sichtbare Übereinstimmung dieser Merkmale offenkundig wird, bildet diese Branche einen „Wachstumskern“. Von einem solchen Kern darf erwartet werden, dass er die Wirtschaftsentwicklung in der Region stützt und weiter erhöht. Darum ist es wichtig, solche Kerne

regionale Beschäftigungsstärke. Die Spannweite der regionalen Beschäftigungsstärke einer Branche reicht minimal von 3 (Bekleidungsbranche im Landkreis Demmin) bis zu maximal 3.474 Beschäftigten (Ernährungsgewerbe im Landkreis Ludwigslust). Die regionalen Branchen umspannen z. B. Beschäftigtenanteile von 0,1 % (Bekleidungsbranche) bis 63 % (Ernährungsgewerbe) im Landkreis Demmin. Erheblich für die Beschäftigungsstärke im Verarbeitenden Gewerbe Mecklenburg-Vorpommerns sind weniger die kleinen Beschäftigungsgrößenklassen, sondern vielmehr die



über die tatsächlich erreichte Graduierung der regionalen Industriestruktur zu ermitteln und zu bestimmen.

### Regionale Entwicklungen

In Mecklenburg-Vorpommern waren es 21 Branchen mit 59.631 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die 2004 eine Bruttowertschöpfung von 2,8 Mrd. Euro erbrachten.

Die Branchen des Verarbeitenden Gewerbes in Mecklenburg-Vorpommern unterscheiden sich durch ihre Produkte, aber besonders durch ihre

vier Größenklassen ab 251 bis hin zu 4.000 Beschäftigten (Grafik 3). Sie vereinen 76% der Gesamtbeschäftigten auf sich (In Grafik gelb hinterlegt). Den starken Beschäftigtenklassen kann aufgrund der bisherigen Entwicklung auch überwiegend eine gewisse Stabilität und Ausstrahlung unterstellt werden, die sie sich in der Regel durch Wachstum, Größe und Export in der zurückliegenden Zeit erarbeitet haben. Vor allem in ihnen befinden sich die Wachstumskerne. Dabei ist die industrielle Entwicklung in regionaler Hinsicht nicht gleichmäßig verlaufen. Wegen dieser objektiven Entwicklungsunterschiede ist davon

auszugehen, dass sich die regionalwirtschaftliche Stabilisierung und der Ausbau des Verarbeitenden Gewerbes einzig durch eine zielgenaue Förderung erhöhen lässt. Diese neue Förderqualität muss sich zwingend an der tatsächlich erreichten Stärke der Industriebranchen in den Städten und Landkreisen ausrichten. Durch diese Konzentration der finanziellen Möglichkeiten auf „Kerne“ wird die Wirtschaftskraft des Verarbeitenden Gewerbes in der Region und im Land nachhaltig erhöht. Der Multiplikatoreffekt der eingesetzten Fördermittel wird gewährleistet und teilweise sogar erhöht. Diese Maßnahme würde die Basis im Verarbeiten Gewerbe verbreitern und dessen Robustheit stärken. Parallel dazu entwickeln sich bereits um die Hochschulen und Universitäten sowie um die Technologie- und Gewerbezentren hoffnungsvolle Ansätze für eine qualitative Strukturaufwertung.

### Bestimmung der stärksten Beschäftigungskonzentrationen in den Branchen

Die Darstellung der Beschäftigungskonzentrationen erfolgt mittels des statistischen Datenmaterial der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Mecklenburg-Vorpommerns vom 30.06.2004 der Agentur für Arbeit. Diese Daten bilden die objektive wirtschaftliche Realität in den Regionen ab. Mittels zweier Faktoren, der regionalen Beschäftigungskonzentration (Beschäftigungsanteil Region) einer Branche und der Konzentration dieser Branche im Land (Beschäftigungsanteil Land) werden die Wachstumskerne ermittelt.

Um eine aussagefähige Darstellung der Ergebnisse zu erzielen, auf deren Basis belastbare Schlussfolgerungen für die künftige Ausgestaltung der Förderpolitik hergeleitet werden können, wurden die signifikanten Daten in mehreren Schritten dargestellt:

Zunächst wurde die bereits genannte regionale Beschäftigungskonzentration für die einzelnen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes ab 251 Beschäftigte als Abschneidegrenze ermittelt. Die Beschäftigten der jeweiligen regionalen Branche wurden dabei ins Verhältnis zu allen Beschäftigten der Region gesetzt. Im zweiten Schritt wird die Konzentration der Branchen im Land berechnet. Dazu wird das Verhältnis der Beschäftigten der regionalen Branche zur Gesamtzahl der Beschäftigten dieser Branche in Mecklenburg-Vorpommern gebildet (**Grafik 4**). Dadurch zeigt sich zum Beispiel, dass das Papiergewerbe landesweit

eine geringe Bedeutung hat, innerhalb der Region Neu Kaliß jedoch eine hohe Relevanz besitzt. Im Ergebnis zeigt sich bereits in diesem Schritt eine charakteristische Relativierung der Ausreißer. Die Bedeutung der Branchen Ernährungswirtschaft, Schiffbau und Holzgewerbe wird deutlich. Daneben zeigen sich weitere Branchen als bedeutsam (Maschinenbau, Metallerzeugnisse etc.).

In einem weiteren Schritt werden die Faktoren „Beschäftigungsanteil Region“ und „Beschäftigtenanteil Land“ in Relation zueinander gebracht (**Grafik 4**). Die

Beschäftigungskonzentration lässt sich durch die Multiplikation der beiden Faktoren „Beschäftigungsanteil Region“ und „Beschäftigtenanteil Land“ berechnen. Mit dem Produkt wird sinnbildlich eine Fläche ermittelt, deren Größe eine Aussage auf die regionale Stärke einer Branche in Verbindung mit ihrer Präsenz in Mecklenburg-Vorpommern erlaubt (**Grafik 5**).

Das Produkt kann Werte zwischen 0 und 1 annehmen. Die Grenzwerte 0 und 1 bedeuten, dass die betreffende Branche in der betrachteten Region nicht vorhanden ist bzw. zeigt die Einmaligkeit der Branche in Mecklenburg-Vorpommern (z. B. Papiergewerbe). Tatsächlich ergibt sich eine Spannweite mit Werten, die größer 0 und kleiner 0,3 sind.

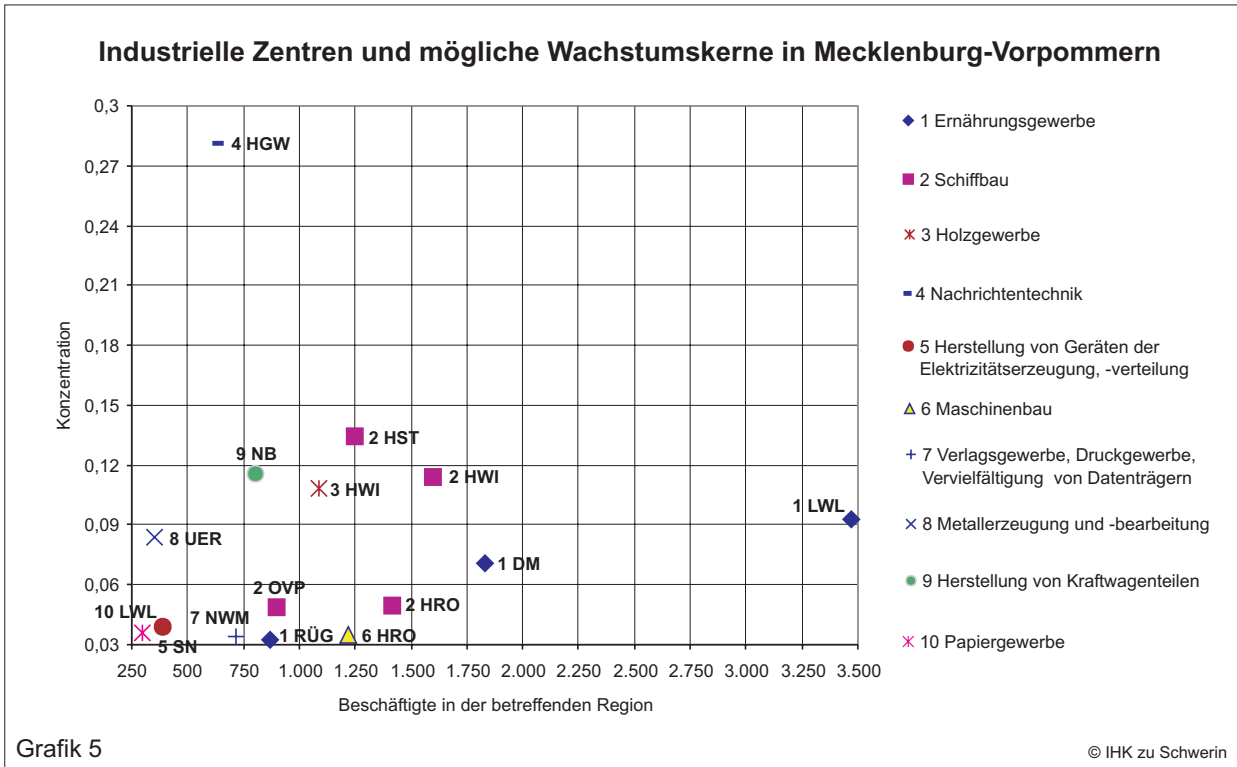
Wichtig für das Finden von Wachstumskernen sind vor allem die Werte größer 0,03. Durch diese Einschränkung werden alle geringeren Beschäftigungskonzentrationen abgeschnitten und die Branchen ab etwa 251 Beschäftigten untersucht. Mit dieser Darstellung werden zehn unterschiedlich stark ausgeprägte Branchenkonzentrationen in Regionen Mecklenburg-Vorpommerns identifiziert.

### Wachstumskerne Mecklenburg-Vorpommerns

Die eigentlichen Wachstumskerne werden somit anhand der regionalen Konzentration der Branchen ermittelt. Sonderfälle sind daher wirtschaftlich starke Regionen mit einem guten Branchenmix, die zudem noch einen oder mehrere Wachstumskerne aufweisen (Ludwigslust, Wismar und Rostock). Relevante Resultate liefern somit die Branchen Ernährungsgewerbe, Holzgewerbe, Schiffbau, Herstellung von Kraftwagenteilen, Maschinenbau, Nachrichtentechnik, Elektrotechnik, Metallbearbeitung, Papiergewerbe und die Vervielfältigung von Datenträgern. In diesen

Branchen ist die Konzentration gleich oder größer 0,03. Sie sind teilweise regional mehrfach vertreten (Grafik 5).

im Ernährungsgewerbe und in Demmin nur reichlich 11%. Insgesamt besitzt das Ernährungsgewerbe für das Land eine dominierende und strukturbestimmende Bedeutung. Mit nahezu 16.000 Beschäftigten arbeitet ein Viertel davon in dieser Branche. Der Landkreis Ludwigslust hebt sich



**1. Landkreis Ludwigslust: Ernährungsgewerbe (Grafik 5, Ziffer 1)**

Das Ernährungsgewerbe nimmt in ganz Mecklenburg-Vorpommern eine herausragende Stellung ein. Es ist in allen Landkreisen präsent. Die wichtigsten Produktionsstandorte befinden sich in den Landkreisen Ludwigslust sowie Demmin und abgeschwächt auf Rügen (Grafik 5, Ziffer 1). Während in Demmin das Ernährungsgewerbe nahezu 62% der Gesamtbeschäftigten auf sich vereint, sind es in Ludwigslust über 40%. Wegen des starken Verarbeitenden Gewerbes im Landkreis Ludwigslust und seines breiten Branchenmixes verteilt sich die Beschäftigung gegenüber Demmin auf mehr Branchen und schmälert deshalb relativ den Anteil des Ernährungsgewerbes. Nur aus diesem Grund befindet sich der Datenpunkt des Landkreises Ludwigslust unter der Trendkurve. Allerdings arbeiten in Ludwigslust nahezu 22% der Gesamtbeschäftigten Mecklenburg-Vorpommerns

als das eindeutige Zentrum des Ernährungsgewerbes in Mecklenburg-Vorpommern hervor.

**2. Stralsund, Wismar, Rostock und Ostvorpommern: Schiffbau (Grafik 5, Ziffer 2)**

Der Schiffbau konzentriert sich im wesentlichen auf die Standorte in Stralsund, Wismar und Rostock sowie Ostvorpommern (Wolgast). Er ist in Mecklenburg-Vorpommern mit zur Zeit 4.800 Arbeitnehmern auch nach wie vor ein klarer Branchen- und Beschäftigungsschwerpunkt. Da er sich auf wenige Standorte an der Küste beschränkt, unterscheidet er sich von den anderen regionalen Branchenkonzentrationen. Diese Konzentration macht ihn aber auch anfälliger gegenüber den Auswirkungen konjunktureller Schwankungen auf die Beschäftigung als beispielsweise das Ernährungsgewerbe. Besonders konzentriert ist der Schiffbau in Wismar und Stralsund. Beide Standorte qualifizieren sich als Zentren für den Schiffbau.

### **3. Hansestadt Wismar: Holzgewerbe (Grafik 5, Ziffer 3)**

Nach hohen privaten Investitionen und einer begleitenden Förderung durch das Land hat sich das Holzgewerbe mit dem zentralen Standort im Holzhafen der Hansestadt Wismar manifestiert. Die Entwicklung ist weit günstiger als im Landesdurchschnitt verlaufen. In der Hansestadt Wismar sind mittlerweile 28% der im Verarbeitenden Gewerbes Beschäftigten allein im Holzgewerbe tätig. Der Wert entspricht 38% aller Beschäftigten dieser Branche Mecklenburg-Vorpommerns. Deshalb ist Wismar insbesondere auch durch das Holzgewerbe ein starker Wachstumskern.

### **4. Hansestadt Greifswald: Nachrichtentechnik (Grafik 5, Ziffer 4)**

Die Nachrichtentechnik nimmt in Greifswald eine ähnlich dominante Stellung ein wie das Holzgewerbe in Wismar. Diese Branche kommt in Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern zweimal vor. Ihr Datenpunkt befindet sich deutlich über der Trendkurve und verweist auf eine überdurchschnittliche Entwicklung. Mit der besten Konzentration von nahezu 0,3 weist die Nachrichtentechnik in Greifswald 33% aller Beschäftigten dieser Branche innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes aus. Im Land vereint die Nachrichtentechnik in Greifswald mit über 80% der Beschäftigten dieser Branche den prozentualen Spitzenwert auf sich. Die Nachrichtentechnik besitzt durch ihre Technologie und breite Anwendung eine hohe Zukunftsfähigkeit. Nachteilig ist die geringe Verbreitung dieser Branche in Mecklenburg-Vorpommern, was ihre Stabilität gefährden könnte. Trotzdem macht die Branche Nachrichtentechnik Greifswald zu einem der Wachstumskerne Mecklenburg-Vorpommerns.

### **5. Schwerin: Elektrotechnik (Grafik 5, Ziffer 5)**

Die Branche Elektrotechnik konzentriert sich mit knapp 400 Beschäftigten in der Landeshauptstadt Schwerin. Ihre Konzentration und Intensität ist weitaus stärker als am nächst dichteren Standort im Landkreis Ludwigslust. Die Konzentration der Elektrotechnik in Schwerin befindet sich allerdings unter dem Limit. Auch für die Elektrotechnik kann wie bei der Nachrichtentechnik eine hohe Zukunftsfähigkeit vorausgesetzt werden. Die Branche Elektrotechnik am Standort Schwerin erfüllt aber noch nicht die Merkmale eines Wachstumskerns.

### **6. Rostock: Maschinenbau (Grafik 5, Ziffer 6)**

Der Maschinenbau ist in der Hansestadt Rostock bisher am stärksten ausgeprägt. Allerdings liegt seine Konzentration mit 0,035 am unteren Limit. In den weiteren Standorten des Maschinenbaus Mecklenburg-Vorpommerns ist noch keine entsprechende Dichte zu finden. Auf einem guten Weg dahin bewegen sich die Landkreise Ludwigslust, Güstrow, Nordwestmecklenburg und Parchim sowie die Städte Schwerin, Neubrandenburg und Wismar. Der Maschinenbau ist eine innovative und technologieintensive Branche von großer Zukunftsfähigkeit. Sie ist die Grundlage und der Zulieferer für viele andere Branchen. Für das Land besitzt die Entwicklung des Maschinenbaus eine fundamentale Bedeutung, so dass ihre Standorte zu den Wachstumskernen zählen können.

### **7. Landkreis Nordwestmecklenburg: Verlagsgewerbe, Druckgewerbe, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern (Grafik 5, Ziffer 7)**

Der wichtigste Standort zur Vervielfältigung von Datenträgern befindet sich im Landkreis Nordwestmecklenburg. Seine Konzentration beträgt 0,034 und ist damit eher am unteren Limit. Diese spezielle Branche besitzt ein gutes Potenzial, da der Markt und die Form der zu vervielfältigenden Medien noch nicht ausgeschöpft ist. Allerdings können durch Investitionen und Rationalisierung die Kapazitäten dem Markt angepasst werden. Es wird daher kaum über den zweiten Standort im Landkreis Müritz hinaus zu weiteren Produktionsstandorten in Mecklenburg-Vorpommern kommen. Gewollt wäre die Ansiedlung von zuliefernden Unternehmen bzw. Kooperationspartnern. Die Branche ist wichtig für das Land, verfügt aber nur in Ansätzen über die Perspektive und das Potenzial, echte Wachstumskerne zu bilden.

### **8. Landkreis Uecker-Randow: Metallerzeugung und -bearbeitung (Grafik 5, Ziffer 8)**

Die Branche Metallerzeugung und -bearbeitung besitzt in Mecklenburg-Vorpommern zwei wichtige Standorte in den Landkreisen Uecker-Randow und Müritz. Der beschäftigungsintensivere liegt im Landkreis Uecker-Randow. An beiden Standorten werden Komponenten für Endprodukte hergestellt. Beide sind Zulieferer mit einer großen Ausstrahlung in ihrer Region. Insgesamt reichen die Merkmale noch nicht aus, um zumindest die Metallerzeugung

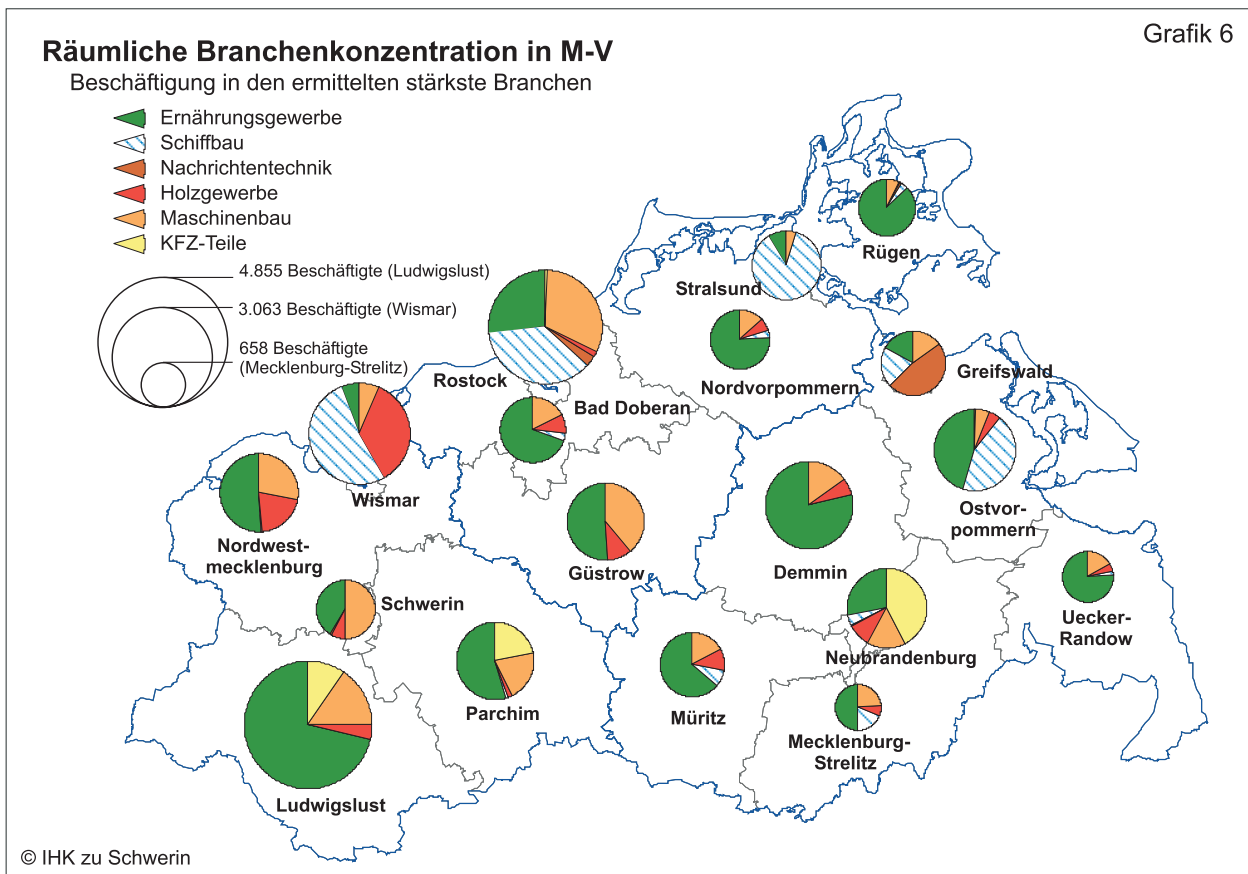
und -bearbeitung im Landkreis Uecker-Randow als Wachstumskern einzuordnen.

**9. Neubrandenburg: Herstellung von Kraftwagenteilen (Grafik 5, Ziffer 9)**

In der Stadt Neubrandenburg sowie in den Landkreisen Parchim und Ludwigslust ist die Herstellung von Kraftwagenteilen im Lande

**10. Landkreis Ludwigslust: Papiergewerbe (Grafik 5, Ziffer 10)**

Die industrielle Herstellung von Papier besitzt in Mecklenburg-Vorpommern nur den Standort im Landkreis Ludwigslust. Dies ist ein traditioneller Standort, der weitergeführt wird. Die Technologie zur Papierherstellung ist ausgereift. Zur Papierproduktion wird relativ viel Elektroenergie



konzentriert. Die stärkste Konzentration besteht in Neubrandenburg vor den Landkreisen Parchim und Ludwigslust. Die Unternehmen dieser Branche sind Zulieferer der Automobilindustrie und damit Bestandteil einer Zukunftsbranche. Die Konzentration der Branche zur Herstellung von Kraftwagenteilen reicht aus, um sie als einen Wachstumskern Mecklenburg-Vorpommerns einzuordnen.

und Wasser benötigt. Reserven liegen besonders in der Einsparung dieser Ressourcen. Ein Wachstum über weitere Unternehmen dieser Branche an dem Standort erscheint derzeit eher unwahrscheinlich. Die Herstellung von Papier ist wohl wichtig, die Branche verfügt aber kaum über Chancen, einen Wachstumskern zu bilden.

## Industrielle Zentren und Wachstumskerne im Verarbeitenden Gewerbe Mecklenburg-Vorpommerns (Grafik 6)

### Industrielle Zentren Mecklenburg-Vorpommerns:

- Landkreis Ludwigslust: Ernährungsgewerbe
- Stralsund, Wismar, Rostock und der Landkreis Ostvorpommern: Schiffbau

### Wachstumskerne:

- Wismar: Holzgewerbe
- Greifswald: Nachrichtentechnik
- Neubrandenburg: KFZ-Teile
- Rostock: Maschinenbau

Unter Berücksichtigung der bisherigen wirtschaftlichen Entwicklung Mecklenburg-Vorpommerns im Allgemeinen und dem Verarbeitenden Gewerbe im Speziellen lassen sich folgende Überlegungen ableiten:

- Alle am politischen Entscheidungsprozess Beteiligten, insbesondere die jeweiligen Fachministerien des Landes M-V, sind aufgefordert, das mit den anstehenden Beratungen zur Verabschiedung des Doppelhaushaltes 2006/2007 noch offene Fenster der Gelegenheit zu nutzen, die zukünftige Entwicklung des Landes M-V aktiv, positiv und nachhaltig zu beeinflussen. Partei- oder regionalspezifisch nachvollziehbare aber gesamtwirtschaftlich unvernünftige Wünsche und Hoffnungen müssen zurückstehen.
- Bereits jetzt steht fest, dass das Land Mecklenburg-Vorpommern seine erkennbaren Aufgaben in der nahen Zukunft aus eigenen Einnahmen nicht mehr finanzieren kann. Spätestens mit Auslaufen der Förderperiode Ende 2013 muss daher die Steuereinnahmekraft des Landes M-V im Vergleich zu heute deutlich höher sein. Auch deswegen steht fest, dass dem

Beschluss zum Doppelhaushalt 2006/2007 eine hohe Bedeutung zukommt. 2007 ist zugleich das erste Jahr der künftigen Interventionsperiode. Diese ist zu nutzen, die letztmalig zur Verfügung stehenden Mittel so zu verwenden, dass künftig aus dem Land M-V heraus höhere Steuereinnahmen erwirtschaftet werden. Keinesfalls dürfen Drittmittel zugunsten des weiteren Aufbaus Ost zur Haushaltskonsolidierung, zum Schuldenabbau oder zur Deckung von laufenden Kosten wie z.B. Personalkosten etc. verwandt werden.

- Die wichtigste Schlussfolgerung aus der Datenanalyse ist daher die Fokussierung der zur Verfügung stehenden Mittel auf das Produzierende Gewerbe mit dem Schwerpunkt des Verarbeitenden Gewerbes sowie den unmittelbaren und mittelbaren Zulieferunternehmen dieser Branchen. Die dargestellte regionale Verteilung der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes führt sekundär zu einer regionalspezifischen Abkehr von der bisherigen Förderpolitik. Die zurückliegende wirtschaftliche Entwicklung hat jedoch gezeigt, dass sich bereits Zentren entwickelt haben und weiter entwickeln werden. Dabei hat sich das Verarbeitende Gewerbe als Nukleus mit einer regionalspezifischen hohen Beschäftigungskonzentration auch in der Fläche herausgebildet.
- In Bezug auf die laufende Beratung der Landesregierung zum Doppelhaushalt 2006/2007 sowie die Planung des Operationellen Programms für die Interventionsperiode 2007 bis 2013 wird daher gefordert, alle beispielhaft aufgeführten nachfolgenden Schwerpunkte sowie (Unter-) Maßnahmen verstärkt auf das Verarbeitende Gewerbe in M-V auszurichten:

**Schwerpunkt 1 –Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der gewerblichen Wirtschaft**

**Maßnahme 1.1.1. – Förderung von Technologie und Innovation**

In diesem Interventionsfeld sind die derzeitigen Mittelansätze deutlich zu gering. FuE dient der Zukunftssicherung und fördert die künftige Einnahmemöglichkeit des Landes M-V. Der Technologie- und Innovationsentwicklung in bestehenden Unternehmen und in den jungen KMU kommt somit ein besonderes Augenmerk zu. Die

verbunden sind. Anzudenken ist jedoch auch, die künftigen Fördertatbestände dahingehend zu verändern, dass Bedingung für die Gewährung von FuE-Zuschüssen der Nachweis einer Auftragszunahme ist.

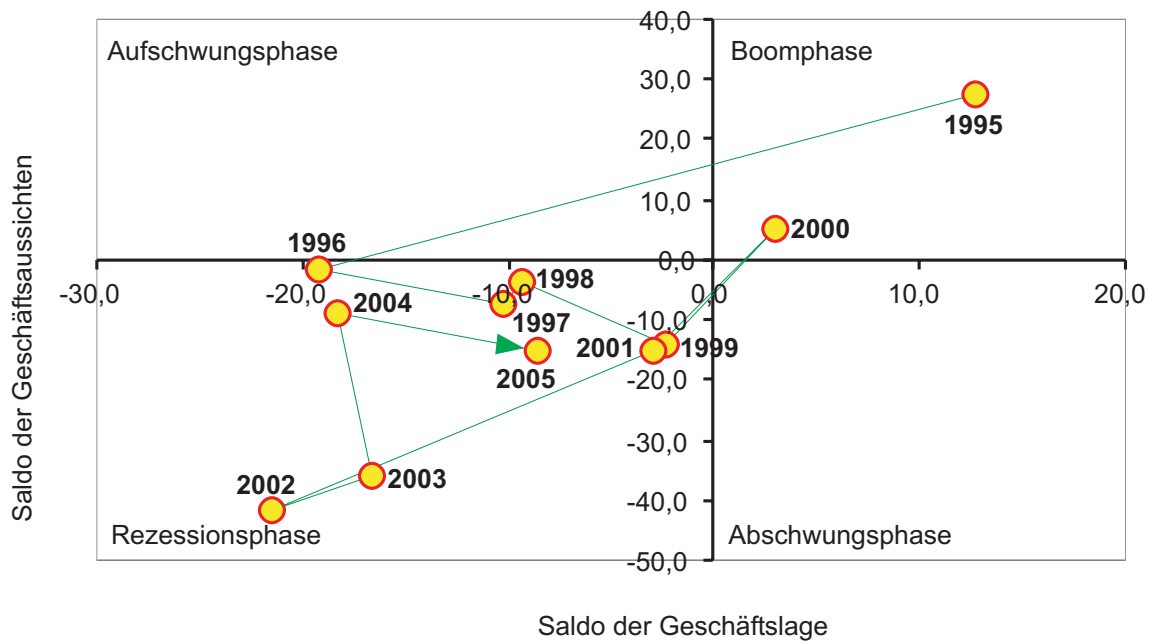
**Maßnahme 1.2.2. – Schutzrechte (Patent- und Lizenzfonds)**

Die bisherigen Zielwerte sind deutlich anzuheben auch als Signal, verstärkt FuE über die Hochschulen zu betreiben. M-V ist seit Jahren Schlusslicht der Anmeldestatistiken.

Grafik 7

**Zusammenhang zwischen den Unternehmenseinschätzungen zur Geschäftslage und den Aussichten jeweils im Frühjahr**

Saldo gleich "positiv" minus "negativ"-Einschätzungen



© IHK zu Schwerin

Pro-Kopf-Aufwendungen für FuE in Mecklenburg-Vorpommern sind im bundesweiten Vergleich ernüchternd. Das Land ist Schlusslicht aller Bundesländer, hat jedoch in vielen Unternehmen durchaus das Potenzial, verstärkt FuE zu betreiben. Es ist daher geboten, neben der Vervielfachung der bisherigen Mittelansätze die Fördertatbestände neu zu definieren. Bereits jetzt ist der Trend zu Produktionsentwicklungen aus Unternehmen erkennbar, die jedoch mit höheren Kosten

**Maßnahme 1.2.3 – Informationsgesellschaft**  
 IuK dient auch direkt dem Verarbeitenden Gewerbe. Durch die Anhebung der Titelansätze wird dieser Branche und den direkten Dienstleistern ein Signal zum verstärkten Einsatz von IuK gegeben. Der Bereich IuK ist bereits jetzt in vielen Landesteilen eine erkennbar feste Größe. Aufgrund der Zukunftsorientierung dieser Branche sind die Mittelansätze anzuheben.

### **Maßnahme 1.3. – Stärkung unternehmerischer Potenziale**

Zielgerichtete Beratungsleistungen stärken Unternehmen und bieten zugleich die Möglichkeit, frühzeitig Insolvenzen abzuwehren. Durch das Markteinführungsprogramm und die Messerförderung kann ein erweiterter Kundenkreis erschlossen werden, was zu einer spürbaren Verbesserung der getätigten Brutto-Anlagen-Investitionen der Unternehmen führt. Hierzu werden jedoch mehr Aufträge vor allem aus dem Ausland benötigt. Eine deutliche Anhebung der Mittelansätze ist daher insgesamt geboten (**Grafik 7**). Letztlich entscheiden immer nur Aufträge über die wirtschaftliche Entwicklung von Unternehmen. Bei einer guten Auftragslage mit deutlich besserem Cash-flow können Unternehmen künftige Investitionen zumindest anteilig finanzieren, verbessert sich deren Eigenkapitalquote und können Mitarbeiter eingestellt werden. Der Fokus der Neuausrichtung der Förderpolitik muss daher auch auf die Vermarktung der Produkte und Dienstleistungen der Unternehmen auch überregional und international gelegt werden.

### **Maßnahme 1.3.2. – Finanzinstrumente bei KMU**

Diese sind wesentliches Rückgrat der Finanzierung von Vorhaben der Unternehmen und stärken die Eigenkapitalausstattung. Eine nachlassende Begleitung würde zu erheblichen Engpässen in der weiteren Kapitalausstattung führen, da parallel die Kreditwirtschaft Darlehen nur sehr zurückhaltend ausreicht.

## **Schwerpunkt 2 – Infrastruktur**

### **Maßnahme 2.1. – Wirtschaftsnahe Infrastruktur**

Der wirtschaftsnahen Infrastrukturförderung kommt eine zentrale Rolle im Bereich der Stärkung des Verarbeitenden Gewerbes zu. Infrastruktur liegt außerhalb der Unternehmensinvestitionen, ist aber für die Ansiedlung bzw. Erweiterung/Verbleib essenziell notwendig.

Daher sind alle Bereiche dieser Maßnahme zielgerichtet auf das erkennbare Rückgrat der Wirtschaft des Landes M-V und auf die absehbaren Branchen auszurichten.

Neben den Gewerbeflächen, deren unmittelbare Anbindung an die regionalen und überregionalen Infrastrukturaachsen (Rad, Schiene, Luft) kommt den Gewerbezentren und hochschulnahen FuE-Einrichtungen eine zentrale Bedeutung für die Zukunftsgestaltung zu.

Die bisherigen Mittelansätze für diese Maßnahme sind deutlich anzuheben. Aufgrund der dargestellten volkswirtschaftlichen Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes ist zudem anzudenken, die GA-Förderung für die touristische Infrastruktur zu reduzieren, ggf. auch diese Vorhaben aus anderen Fonds zu finanzieren.

### **Maßnahme 2.2.1. – Infrastruktur im Bereich Wissenschaft, FuE, Informationstechnologie**

Die bisherigen Mittelansätze sind angesichts der volkswirtschaftlichen Bedeutung und mit Blick in die Zukunft entschieden zu gering. Daher sind die bisherigen Ansätze deutlich aufzustocken. Im Übrigen wird auf die Erläuterung oben zur Maßnahme 1.1.1. verwiesen.

### **Maßnahmenbereich 2.5. – Verkehrsinfrastruktur**

Durch die bisherigen Mittelansätze konnten deutliche Erfolge in der Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur erzielt werden. Trotz noch vorhandener Defizite, z.B. im Brückenbaubereich und bei Regionalstraßen, muss jedoch darüber nachgedacht werden, vorhandene Mittelansätze zu reduzieren und direkt oder indirekt der Stärkung und dem Ausbau des Verarbeitenden Gewerbes zuzuführen. Werden in diesen Bereichen künftig Erträge für das Land erzielt, können hieraus weitergehende Defizite in der allgemeinen Verkehrsinfrastruktur ausgeglichen werden. Insbesondere das Beispiel des Landes Irland sollte auch M-V ermutigen, diesen Schritt zu gehen. Ausgenommen von dieser allgemeinen Mittelreduzierung sind notwendige Investitionen in Kreuzungs- und Brückenbauvorhaben sowie Instandsetzungsmaßnahmen.

## **Schwerpunkt 3 – Schutz und Verbesserung der Umwelt**

Allgemeine Maßnahmen z.B. zur Verbesserung der Wasserver- und -entsorgung haben in den bevölkerungsreicheren Regionen zu einer Angleichung der Standards geführt. Auch hohe Mittelansätze für die ländlicheren Regionen sind kaum noch erforderlich. Gerade im Hinblick auf wasserintensive produzierende Unternehmen sind ungebundene Mittel direkt zur Reduzierung der unternehmensspezifischen Investments zu verwenden. Ansiedlungs- und auch Expansionsentscheidungen z.B. der Lebensmittelindustrie können durch die Übernahme von Investments im Umweltbereich durch die

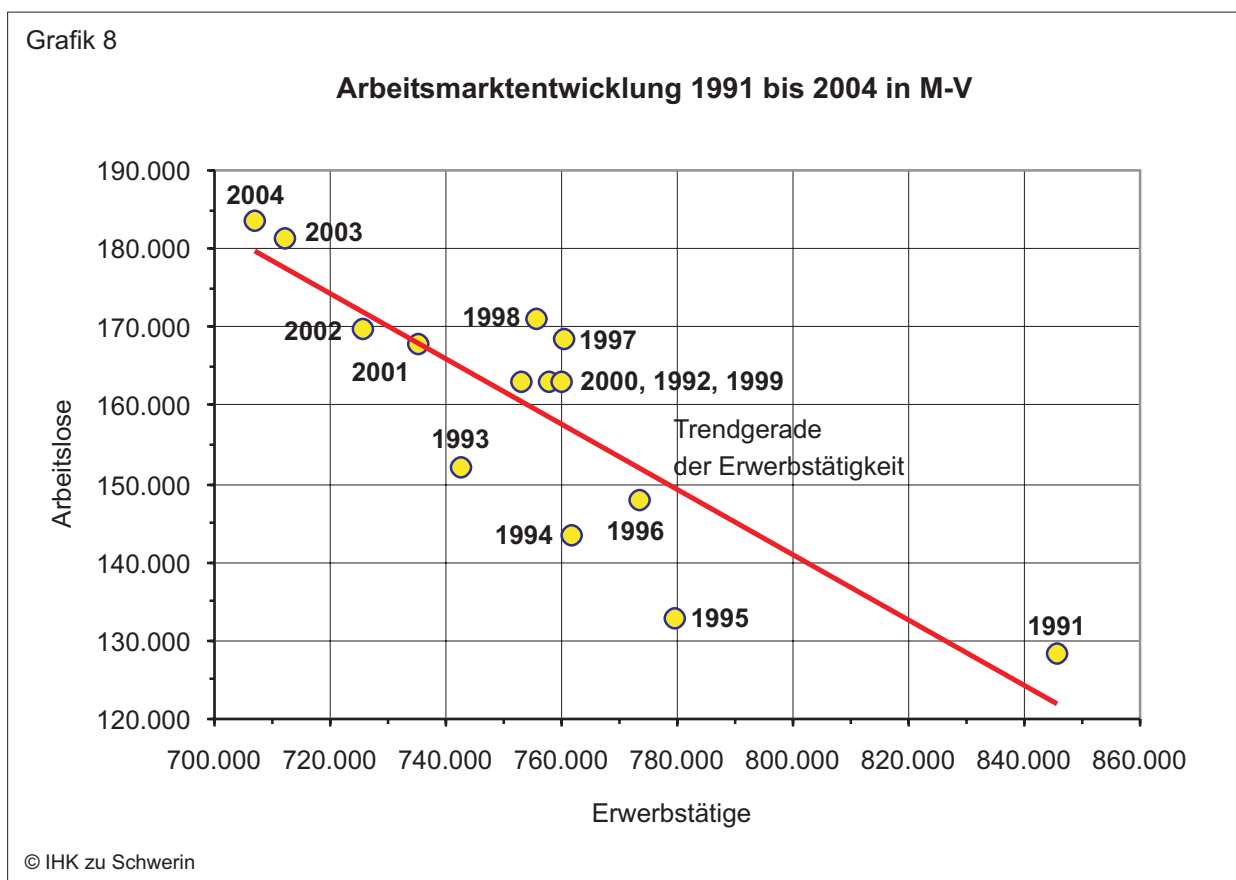
Kommunen positiv begleitet werden. Dieser Ansatz ist zugleich für den Bereich der Energieversorgung (Umsetzung Klimaschutzkonzept, Nutzung zukunftssträchtiger Energien bei unternehmerischen Investitionsvorhaben) anzudenken.

**Schwerpunkt 4 – Förderung des Arbeitskräftepotenzials und der Chancengleichheit**

Der hohe öffentliche Mittelansatz für den Zeitraum 2000-2006 (892,6 Mio. €; ESF-Mittel 613,6 Mio. €) sowie dessen prozentuale Aufteilung auf die Maßnahmenbereiche (Politikfelder A bis F) und im Hinblick auf den Ist-Stand der landesweiten Unterbeschäftigungsquote führt zu der Forderung,

Ausbildungsquote (**Grafik 8**). Dieser Effekt ging jedoch offenkundig an den für das Land M-V bereits strukturbedeutsamen oder in der Bedeutung zunehmenden Branchen vorbei (**Grafik 9**).

Dies belegt allein die Statistik der Anteile der Wirtschaftszweige an den geförderten Einstellungen im Jahr 2004. Das Ernährungsgewerbe und das Textilgewerbe hatten hier einen Anteil von nur 4,3 bzw. 1,8 %. Demgegenüber lag der Anteil der Einstellungen bei den sonstigen bzw. unternehmensnahen Dienstleistungen mit 17,3 % bzw. 13,7 % deutlich höher, gefolgt vom Gastgewerbe mit 12,6 % und dem Einzelhandel mit 12,1 %.



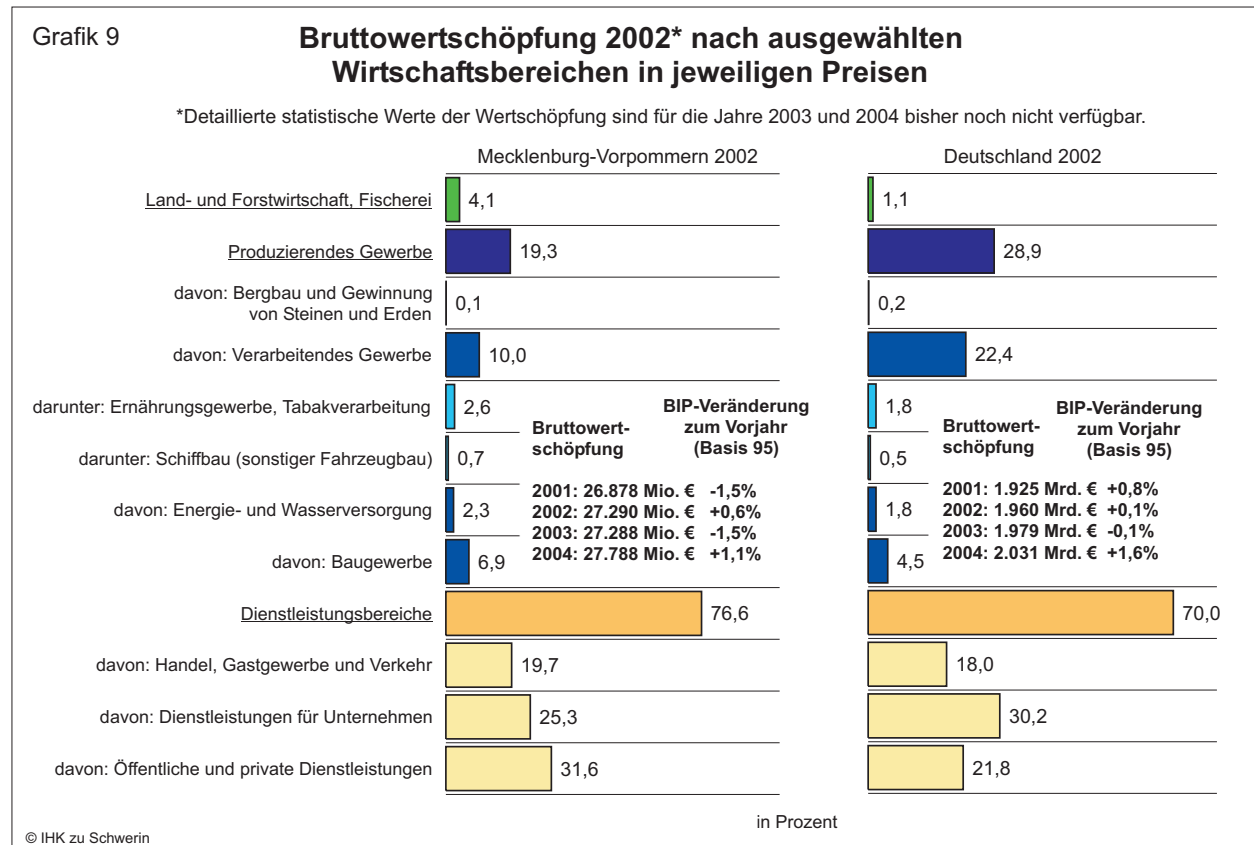
den Mitteleinsatz bis Ende 2006 und die mögliche Mittelverwendung für den Interventionszeitraum 2007 – 2013 grundsätzlich neu zu überdenken.

Auch die überproportionalen Mittelverausgabungen – Politikfeld A und B bis Ende 2004 (ca. + 8 %) – führten nur in Ansätzen zu einem spürbaren volkswirtschaftlichen Mehrwert, wie z.B. durch die Integration Arbeitsloser in den ersten Arbeitsmarkt, die Qualifizierung sowie die Steigerung der

Es zeigt sich an diesem Beispiel eine offenkundige Disparität zwischen den tatsächlich in M-V vorhandenen strukturbedeutsamen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes mit einem hohen Beschäftigungseffekt und z.B. der Einstellungsförderung. Die volkswirtschaftliche Nachhaltigkeit dieser Maßnahme sowie der begleitenden Maßnahmen (ABM, SAM, Qualifizierung etc.) ist daher kritisch zu hinterfragen!

Wenn, historisch und volkswirtschaftlich belegt, Dienstleistungen allgemein der Entwicklung des Produzierenden Gewerbes folgen – dies gilt auch für andere sog. Sekundärbranchen – dann muss am Beispiel der Einstellungsförderung im Speziellen und der Maßnahmen zum Schwerpunkt 4 im

Verbleibs der Teilnehmer einer Qualifizierungsförderung der Maßnahme 4.2.1 für 2004 verwiesen. Von insgesamt 6.256 Teilnehmern verblieben nur 445 als Beschäftigte im 1. Arbeitsmarkt oder gingen in die Selbstständigkeit! Dieses ist eine Quote von nur 7,1 %! Demgegenüber



Allgemein gefordert werden, diese auf den Schwerpunkt des Verarbeitenden Gewerbes auszurichten. Hier ist der Beschäftigungseffekt höher und wirkt sich im zweiten Schritt auch auf die anderen Zweige wie z. B. Dienstleistungen, Einzelhandel, Verkehr, Handwerk u. a. positiv aus. Das Beispiel der Hansestadt Demmin mit den wenigen produzierenden Unternehmen steht als Beleg für diesen Ansatz. Die dort ansässigen Unternehmen haben volkswirtschaftlich einen hohen Effekt.

lag die Quote der Beschäftigung im 2. Arbeitsmarkt bei 16,6 %, während 55,1 % nach Abschluss des Qualifizierungsprozesses arbeitslos wurden. Somit erfolgten die Qualifizierungen weitgehend am 1. Arbeitsmarkt vorbei. Eine Neuausrichtung ist daher mehr als geboten!

Für eine grundsätzliche Umorientierung der ESF-finanzierten Maßnahmen spricht ferner die geringe Quote des Bestandes der Beschäftigungsverhältnisse mit 76,2 % der Förderfälle mit mindestens einem Jahr seit Eintritt in die Maßnahme. Schließlich wird als Beleg für die Pflicht zur Neuausrichtung der ESF-finanzierten Maßnahmen auf das Ergebnis des beruflichen

### Zusammenfassende Betrachtung

Die Auswertung und Darstellung der statistischen Werte zeigt deutlich die Branchenkonzentration in den jeweiligen Regionen in M-V sowie die unmittelbare Auswirkung auf die Beschäftigtenkonzentration.

Das Verarbeitende Gewerbe mit den Schwerpunkten Ernährungsgewerbe, gefolgt vom Schiffbau und der Holzwirtschaft, haben für die künftige wirtschaftliche Entwicklung des Landes M-V eine erhebliche Bedeutung. Weitere Branchen wie der Maschinenbau oder die Datenverarbeitung, die Automobilindustrie aber auch die Kunststofftechnik sind an der Schwelle zu einer auch überregionalen Bedeutung.

Mit Blick in die Zukunft des Landes M-V erscheint es daher geboten, die Gelegenheit der anstehenden Interventionsperiode 2007 bis 2013 aktiv zu nutzen und die Stärken des Landes M-V nachhaltig auszubauen sowie bereits jetzt erkennbare mögliche weitere Standbeine zu unterstützen.

Vorgeschlagen wird daher aufgrund der fundamentalen Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes und der FuE, diese Bereiche prioritär durch alle Schwerpunkte und Maßnahmen des Operationellen Programms zu unterstützen. Alle Strukturfondsmittel – der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), der Europäische Sozialfonds (ESF) und der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung der ländlichen Räume (ELER) – sind hinsichtlich ihrer künftigen Verwendung zielgerichtet und mit einem hohen Multiplikatorwert einzusetzen. Die kommende Interventionsperiode wird hierbei die voraussichtlich letzte Chance für das Land M-V sein, nachhaltig monetären Einfluss nehmen zu können! Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass unter Umständen vordergründig bestimmte Regionen und Branchen benachteiligt werden könnten. Die Entwicklung der Volkswirtschaft hat jedoch immer belegt, dass sich sekundäre Branchen wie z.B. der Handel, die Gastronomie und Dienstleistungen, immer im Zuge des Verarbeitenden Gewerbes mitentwickelt haben. Sie erhalten mittelbar – zeitlich versetzt – Impulse durch ein sich entwickelndes Verarbeitendes Gewerbe. Dies gilt nicht zuletzt für die vorgeschlagene Umwidmung von EFRE-Mitteln im Bereich der Verkehrsinfrastruktur. Ein effektiv ausgebauten Verarbeitendes Gewerbe wird verstärkt Einnahmen auch zugunsten des Staates erwirtschaften und das Steueraufkommen mehren.

Hieraus sind dann später Maßnahmen zu begleiten, die im Rahmen der künftigen Interventionsperiode nicht, nicht mehr oder mit geringen Mittelansätzen aus den Fonds begleitet werden. Letztlich muss aber immer bedacht werden, dass auch eine neu ausgerichtete Förderpolitik niemals Ersatz einer ineffizienten Arbeitsmarkt- oder nicht zielgerichteten Wirtschaftspolitik sein kann. Die Förderpolitik wird daher immer nur die regulären wirtschaftspolitischen Maßnahmen begleiten und unterstützen können. Somit sind alle politisch Verantwortlichen in Mecklenburg-Vorpommern in zweierlei Hinsicht gefordert: Zum einen ist die Förderpolitik in wichtigen Bereichen, wie dargelegt, neu auszurichten, zum anderen ist die Wirtschaftspolitik auf die zentralen Ziele, wie z.B. die Stärkung der Branchen des Verarbeitenden Gewerbes, zu konzentrieren. Mit den Entscheidungen in der jüngeren Vergangenheit zum aktiven Bürokratieabbau, zur Verwaltungsmodernisierung, zur partiellen Überarbeitung des Kommunalabgabengesetzes oder zur geplanten Neufassung der Landesbauordnung sind positive Anzeichen für einen solchen ganzheitlichen Handlungsansatz erkennbar.

Industrielle Wachstumskerne - wertschöpfungsintensive und beschäftigungsstarke  
Produktionszentren der Zukunft  
Herausgeber: Industrie- und Handelskammer zu Schwerin

Impressum:  
Industrie- und Handelskammer zu Schwerin  
Postfach 111041|19010 Schwerin  
Schloßstraße 17|19053 Schwerin  
Telefon: (03 85) 5 103-0|Telefax: (03 85) 5 103-136  
Internet: [www.ihkzuschwerin.de](http://www.ihkzuschwerin.de)  
E-Mail: [info@schwerin.ihk.de](mailto:info@schwerin.ihk.de)  
© IHK zu Schwerin, Juni 2005

# IHK - DIE ERSTE ADRESSE!

Handel und Dienstleistungen  
Unternehmensförderung  
Aus- und Weiterbildung  
Verkehr und Logistik  
Interessenvertretung  
Umwelt und Energie  
Existenzgründungen  
Recht und Steuern  
Außenwirtschaft

...aktiv für die Wirtschaft!

IHK zu Schwerin  
Schloßstraße 17  
19053 Schwerin

Tel.: (03 85) 51 03 - 0

Fax: (03 85) 51 03 136

mail: [info@schwerin.ihk.de](mailto:info@schwerin.ihk.de)

net: [www.ihkzuschwerin.de](http://www.ihkzuschwerin.de)

